

---

## KULTUR

---

# Wie ein Engel

KLASSIK «Schöpfung»  
von Haydn in Basel.

REGINA WALZ

Eine teils chronologische und teils auf verschiedene Standpunkte bezogene Betrachtung des Themas «Natur» hat sich der Zyklus Wort und Klang 07 zur Aufgabe gemacht. Von der Schöpfung über die romantische Sichtweise, bei der sich die menschliche Psyche in der Natur spiegelt, führt der philosophisch-musikalische Wanderweg zur Naturromantik der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts. Die 50er Jahre des 20. Jahrhunderts brachten die chemische Erfindung des Plastiks über den grossen Teich und mit ihr eine eigene Art von Musik. Die Schlussbetrachtung geht wieder zurück an die Wurzeln alter menschlicher Überlebenstrieb in der Natur – zur Jagd.

Doch «im Anfang war...» «die Schöpfung», Natur vereint mit Klang und Wort in einem der schönsten Oratorienwerke Joseph Haydns. Aufgeführt wurde es von Eva Oltivány, Sopran, Christoph Prégardien, Tenor, Raphael Jud, Bass, sowie dem Bach-Chor St. Gallen und dem «st. gallener kammerensemble» unter der Leitung von Rudolf Lutz.

WIE DIE STIMME eines weiblichen Engels schwebte der Gesang der Sopranistin Eva Oltivány über Chor und Orchester. Mit glockenklaren Höhen, federleichten Koloraturen und der ergreifenden Intensität ihres Ausdrucks vermochte sie das Publikum in ihren Bann zu ziehen. Christoph Prégardien konnte auch in diesem Konzert mit seiner musikalischen Tiefgründigkeit und dem wunderbaren Timbre seiner Stimme überzeugen. Die Stärke des Bass Raphael Jud lag in den bewegend gestalteten Rezitativen, wenn auch manchmal die tiefen Register seiner Stimme zu wenig präsent waren.

Eine musikalische Höchstleistung brachten der Bach-Chor St. Gallen und das semiprofessionelle «st. gallener kammerensemble» auf historischen Instrumenten. Mit enormer Differenziertheit, einem immensen dynamischen Spektrum und erstaunlicher Flexibilität liessen sich Chor und Orchester vom Dirigenten Rudolf Lutz leiten, der klar und äusserst präzise in seinen Bewegungen agierte. Mit stehenden Ovationen bedankte sich das Publikum in der bis auf den letzten Platz besetzten Kirche bei den Künstlern.